

nur dann eine Rolle, wenn sie in das geregelte Leben eines Rigenser Bürgers einbrach (Napoleonische Kriege; polnischer Aufstand 1830). Der Vf. lebt so sehr in der deutschen Gesellschaft, daß er die „Undeutschen“ innerhalb und außerhalb der Stadt kaum wahrnimmt, jedenfalls Fragen von Abgrenzung und Zusammenleben nationaler Gruppen nicht reflektiert. Hier herrscht offenbar noch die alte Sicht, die in dem Phänomen der Nation vor allem die andere soziale Formation sah. Der Text spiegelt „die sorglose Heiterkeit des biedermeierlichen Großbürgertums“ und die „beklemmende Enge des Lebens der kleinen Angestellten und Handwerker [...], deren beglückendste Abwechslung der Sommeraufenthalt in einem Gartenhaus ist. Im Grünen mieten zu können, bedeutete Freiheiten zu haben, die noch ärmere Menschen sich nicht leisten konnten“ (S. 8). Dies führte zum Titel des Bandes. Eine bisher der Forschung nicht zugängliche Quelle ist nun verfügbar. Sie vermittelt Einblicke in das damalige Selbstverständnis und in gesellschaftliche Gewohnheiten in der größten Stadt der baltischen Provinzen am Vorabend grundlegender Veränderungen.

Marburg/Lahn

Peter Wörster

*Janina Gilewska-Dubis: Życie codzienne mieszczan wrocławskich w dobie średniowiecza. [Das Alltagsleben der Breslauer Bürger im Mittelalter.] Wydawnictwo Dolnośląskie. Wrocław 2000. 362 S., 85 Abb. – Das Buch ist schon die zweite Arbeit der Vf.in zur Alltagsgeschichte des mittelalterlichen Breslau. Das erste, vor 34 Jahren veröffentlichte Buch war thematisch nicht so weit ausgreifend wie die aktuelle Ausgabe, in der J. Gilewska-Dubis ihre inzwischen gesammelten Erkenntnisse in einer deutlich umfangreicheren Fassung darlegt. Der Leser gewinnt bei der Lektüre sehr schnell den Eindruck, daß das Buch mit gründlicher Fachkenntnis verfaßt wurde. Im Mittelpunkt stehen verschiedene Themen des Alltagslebens, wie die bürgerliche Privatsphäre oder berufliche Angelegenheiten der Handwerker und Kaufleute sowie der Intellektuellen, vor allem der Geistlichen. Andere Kapitel konzentrieren sich auf die Analyse von Herrschaft im mittelalterlichen Breslau, auf eine Beschreibung der damaligen Stadtbebauung sowie auf die Darstellung der bürgerlichen Freizeit, private und städtische Feste, Volkssitten und das religiöse Leben. Die Arbeit spart auch dunkle Seiten der Geschichte nicht aus. Das vorletzte Kapitel beschäftigt sich mit Kriegen, Naturkatastrophen, Krankheiten (vor allem Seuchen), Unruhen und Judenpogromen sowie mit der Kriminalität. Trotz der Fülle an Informationen ist der Band nicht durchweg gelungen. Es finden sich zu viele Fehler, unnötige Wiederholungen und falsche Verallgemeinerungen, die hier aus Platzgründen nicht genannt werden können. Einmal stellt die Vf.in fest, daß es in Breslau oft soziale Unruhen gab, „was nicht verwundern soll, wenn ein Lehrling für sein monatliches Gehalt lediglich 60 kg Getreide kaufen konnte“ (S. 255). Eine solche Information nützt freilich wenig, wenn man nicht erfährt, wie hoch die Lebenshaltungskosten insgesamt waren oder wieviel Brot, Milch und Fleisch er dafür bekommen konnte. Solch unglückliche Verallgemeinerungen kommen in dem Band sehr oft vor. Es ist schade, daß eine im Grunde wertvolle Arbeit durch mangelhafte redaktionelle Bearbeitung und den völligen Verzicht auf Anmerkungen so weit entwertet wird. Mit der Definition des Alltagslebens setzt sich die Vf.in absichtlich nicht auseinander, weil sie dem Leser einen historischen Essay anbieten will, wobei das Alltagsleben von der politischen Geschichte nicht getrennt wird. Die Publikation ist daher eher eine populäre Darstellung der Geschichte Breslaus im Mittelalter als eine Studie über das Alltagsleben der Breslauer Bürger.*

Leipzig

Leszek Belzyt

*Die konfessionellen Verhältnisse im Teschener Schlesien vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Stosunki wyznaniowe na Śląsku Cieszyńskim od średniowiecza do współczesności. I. A. der Stiftung Haus Oberschlesien hrsg. von Peter Chmiel und Jan Drabina. (Tagungsreihe der Stiftung Haus Oberschlesien, Bd. 9.) Stiftung Haus Oberschlesien. Ratingen 2000. 362 S., Abb., Tab. – Aus dem Blickpunkt der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung war das kleine Teschener Schlesien schon seit jeher ein interessantes Forschungsfeld, hat hier doch – eine Besonderheit innerhalb der Habsburgermonarchie – die evangelische Kirche jahrhundertlang eine sehr aktive und wichtige Rolle gespielt; der Geschichte der katholischen Kirche in diesem ethnisch und konfessionell gemischten Grenzgebiet ist dagegen bisher nur recht geringe Aufmerk-*